

Munzar, Jiří

[Aarseth, Asbjørn. Romantikken som konstruksjon: tradisjonskritiske studier i nordisk litteraturhistorie]

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 1990, vol. 7, iss. 1, pp. 128-129

ISBN 80-210-0309-X

ISSN 0068-2705

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/105329>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Das präsentierte Buch (Die Romantik als Konstruktion. Traditionskritische Studien aus dem Bereich der skandinavischen Literaturgeschichte) stellt einen neuen Versuch dar, den Begriff Romantik anders als früher zu definieren. Der Verfasser des Buches, Asbjørn Aarseth, Professor für skandinavische Literaturen an der Universität in Bergen, befaßte sich schon früher mit dieser und ähnlicher Problematik. Die Abhandlung Der Begriff Romantik als Proteus der Literaturgeschichte (Romantikbegrepet som litteraturhistoriens Proteus. Tidsskrift for litteraturvetenskap, 1983, S. 116—30), in der er sich mit den unterschiedlichen Inhalten der Bezeichnung Romantik auseinandersetzt, kann man als eine gewisse Vorarbeit zu den vorliegenden Untersuchungen verstehen, das Buch Realismus als Mythos. Traditionskritische Studien aus dem Bereich der norwegischen Literaturgeschichte (Realismen som myte. Tradisjonskritiske studier i norsk litteraturhistorie. Bergen. 1981) befaßt sich, auf Grund des Materials aus der Geschichte der norwegischen Literatur, mit dem herkömmlichen Gebrauch des Begriffs Realismus, der problematisiert wird. Das Ziel des vorliegenden Werkes ist es, den Inhalt und die Konnotationen des Begriffs Romantik neu zu untersuchen, und zwar nicht nur allgemein und theoretisch, sondern auf Grund des konkreten Materials. Während es sich in der vorhergehenden Arbeit nur um norwegische Literatur handelte, nimmt sich der Verfasser jetzt Beispiele und Material zu seinen Analysen aus drei skandinavischen Literaturen — aus der norwegischen, der dänischen, und der schwedischen Literatur. (In diesem Zusammenhang spricht er von „Komparativnordistik“, die er auch eigentlich betreibt. Nur nebenbei sei hier vermerkt, daß es außerhalb Skandinaviens heute noch Institute und Lehrstühle gibt, in deren Bezeichnung „skandinavische Literatur“ figuriert, was im krassen Widerspruch zu dieser schon allgemein durchgesetzten Differenzierung steht.)

Das Buch beginnt mit einem Kapitel, in dem sich der Verfasser mit der Problematik der Periodisierung beschäftigt (Literaturhistorische Periodisierung als theoretisches Problem), dann folgen die Abschnitte Romantik in Schweden, Romantik in Dänemark und Romantik in Norwegen, und zum Schluß kommt noch eine Verallgemeinerung (Die Romantik als literaturgeschichtliche Konstruktion). Die Materialkapitel über Schweden, Dänemark und Norwegen gliedern sich folgenderweise: zuerst wird dem Begriff Romantik in der Literaturgeschichtsschreibung des betreffenden Landes und seinen inhaltlichen Verwandlungen Aufmerksamkeit gewidmet, dann wird in allen drei Fällen ein repräsentativer Autor angeführt, analysiert und untersucht, mit Bezug auf die romantischen und realistischen Momente in seinem Gesamtwerk, und schließlich wird die Aufnahme des betreffenden Autors von der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart rekapituliert und kommentiert.

Im Schlußkapitel wird die traditionelle enge Auffassung der Romantik problematisiert und die Bewegung wird viel breiter verstanden. Sowohl Byron als auch Kierkegaard, Wergeland und Brandes sind für Aarseth Romantiker, sowohl der poetische Realismus als auch Biedermeier und Liberalismus sind nur unterschiedliche Abarten der Romantik. Für seine Auffassung der Romantik sind sieben Teilaspekte von Belang, die er folgenderweise formuliert: 1. Sentimentalromantik (die an die Empfindsamkeit anknüpft); 2. Universalromantik (darunter wird vor allem die Sehnsucht des Individuums nach der Unendlichkeit verstanden); 3. Vitalromantik (was für ihn vor allem die Betonung der Instinkte bedeutet); 4. Nationalromantik (das Erlebnis der nationalen Gemeinschaft); 5. Liberalromantik (die Betonung der Freiheit, der Aufruhr des Bürgertums gegen die privilegierten Stände); 6. Sozialromantik (vor allem sind darunter die sozialkritischen und utopischen Tendenzen zu verstehen); 7. Regionalromantik (das Interesse für das Leben des Volkes und für

die ländliche Natur). Diese Merkmale sind nicht bei allen Autoren gleichermaßen anwesend, in den meisten Fällen handelt es sich um Kombinationen dieser Momente. Zur Erweiterung des Begriffs Romantik sagt Aarseth: „Es ist meine Auffassung, daß eine Erweiterung des Romantikbegriffes, so wie sie hier skizziert ist, zur Veranschaulichung der grundlegenden Einheit in der Literatur des 19. Jahrhunderts sowohl thematisch als auch vom Standpunkt der Geschichte der Genres beitragen wird“ (S. 263).

Diese Konzeption hat selbstverständlich nicht nur Vorteile sondern auch Nachteile. Der Begriff Romantik verliert beinahe eine konkrete Bedeutung. Für Aarseth bleibt zwar dieser Begriff geschichtlich verankert, er ist aber tatsächlich nicht weit von der Bezeichnung einer Einstellung zum Leben, zur Welt, die fast jederzeit vorkommen kann. Diskutabel scheint uns die Wahl der repräsentativen Vertreter der einzelnen skandinavischen Literaturen. Absichtlich entschied sich Aarseth für solche Autoren wie Almqvist oder Blicher, die zwischen Romantik und Realismus stehen, und nicht z. B. für Oehlenschläger oder Atterbom, die eindeutig in der romantischen Tradition verwurzelt waren. Als würde man z. B. im Bereich der deutschen Literatur, Heine, Mörike und Droste-Hülshoff als typische Vertreter der Romantik analysieren. Alles problematisiert sich dann viel leichter.

Trotz aller möglichen Einwände handelt es sich um ein Buch, das viele Anregungen bringt, und es ist nur allen, die sich mit der Literatur des 19. Jahrhunderts und vor allem mit der Periodisierung beschäftigen, sehr zu empfehlen.

Jiti Munzar

